

MIKIS THEODORAKIS

PARADIESISCHE HÖLLEN

Gedichte & Liedtexte

Übertragen von Ina & Asteris Kutulas

Mit Geleitworten von
Konstantin Wecker & Hans-Eckardt Wenzel
und einem Nachwort von Ina Kutulas

Fotos von Margarita Theodorakis
Zeichnungen von Angela Hampel

Herausgegeben von
Asteris Kutulas und Raphael Irmer

axel dielmann – verlag
Kommanditgesellschaft in Frankfurt am Main

Inhalt

Konstantin Wecker

Mikis Theodorakis – Gedichte sind Musik

Hans-Eckardt Wenzel

Mikis Theodorakis – Gedichte eines Komponisten

7

Die Gedichte

19

27

Tote Epoche

33

Schuberts Unvollendete

Das Haus mit den Skorpionen

37

Das All wird ein endliches sein

43

Grüße oder Ich ertrinke in allen Flüssen der Nacht

44

Weihnachten 1944

45

Ostria – Südwind

46

Erotisches Lied

47

Fünf Soldaten

49

Weise ab was du liebst ...

50

Kleine Narzissen

51

Stimme der Stille

52

Dino Mais / Siao

Widmung

53

An die Sehnsucht

53

An meinen Tod

54

Sterbliche! Sterbliche!

55

Weine nicht mehr

56

Der Ikarusse Gesang

57

Eine Lüge

So duftete die Erde nach einem kurzen Frühlingsregen	59
Nächtliches	60
Ich und sie	61
Odysseus	62
Ich liebe dich – anders kann's nicht sein	63
Kleine Fantasie	64
Verwundete Nachtigall	65
Kleine Anemonen	
Das Grün des Frühlings	66
Diese wunderschönen Augen	70
Sag, was du willst	71
Die Falle	72
Zusammenhanglose Anmerkungen	73

Liedtexte

Ich hatte drei Leben	79
Neruda Requiem	80
Margarita	81
Junger Held	82
Boot auf hoher See	83
	84
Aus dem Zyklus «Eros und Thanatos», 1946	85
Worte der Liebe	86
Wenn du die Sonne um Freude ersuchst	87
	88
Aus dem Zyklus «Lied des toten Bruders»	89
Eines Abends	90
Der Traum	91
Verratene Liebe	92
April	93

In den Gärten	94
Die Kette	95
Pavlos und Nikolios	96
In Anatolien	
Dionysos	97
Gefängnis	97
Der Kühlschrank	98
Vision	99
Der Bär	100
Aus dem Zyklus «Beatrice auf der Straße Null»	
Straße Null	101
Beatrice, hör auf zu lachen	
Das Lied der Erde	121
Aus dem Zyklus «Lieder des Kampfes», 1970	
Weil er den Anweisungen nicht folgte	125
Und vergiss nicht Oropos	
Aus dem Zyklus «Für Alexandros Panagoulis», 1976	127
Er war allein	98
Rote Rose	99
Aus dem Zyklus «Reise in die Nacht», 1978	100
Jetzt, da die Blumen sterben	
	101
Lieder des Widerstands	74
Die Front	75
Die Sonne	76
Das Meer	
	74
Andreas-Lieder	75
Du bist Grieche	76
Wir sind zwei	74
Zeit zu sehen	75
Das Schlachthaus	76

Sonne und Zeit

Sonne und Zeit	94
Sonne und Zeit (Entwürfe)	95

Anhang

Ina Kutulas: Tryptichon	97
Der Junge mit dem Roller	97
Geht Theodorakis an	98
Jetzt Nicht Jetzt	99
Editorial	100
Von Asteris Kutulas	101
GLOSSAR	
Quellen und Verweise	121
Die Herausgeber	125

Vorworte

Konstantin Wecker

Mikis Theodorakis – Gedichte sind Musik

Es ist eine große Freude für mich, das Geleitwort für ein Buch schreiben zu dürfen, in dem alle Gedichte von Mikis Theodorakis erstmals auf Deutsch zusammengefasst sind.

Mikis Theodorakis ist inhaftiert, gefoltert, verbannt worden und hat dennoch nie aufgegeben, nie aufgehört gegen Nazis, Faschisten und Putschisten zu rebellieren, seine Stimme zu erheben, zu mahnen, und vor allem: uns Mut zu machen.

2010 habe ich für die Hommage CD «Viva Mikis 85» das «Lied der Lieder» («Asma Asmaton») aufgenommen, das ich in den Jahren danach auch in meine Konzertprogramme eingebaut habe. «Asma Asmaton», nach Texten des Schriftstellers Jakovos Kambanellis, ist meines Erachtens der Höhepunkt der Kantate über das KZ Mauthausen.

Am 1. Mai 2012 durfte ich Mikis Theodorakis in seiner Wohnung in Athen treffen. Der großartige griechische Dichter und Musiker hat mir über zwei Stunden aus seinem Leben erzählt, einem Leben, das Stoff für mehrere Leben böte. Er hat lebendig und ungebrochen von seinen Kämpfen im Widerstand gegen die deutschen Besatzer im Zweiten Weltkrieg und später gegen die Militärdiktatur berichtet. Was für ein Leben! Immer im Dialog mit Kunst und Politik, im Dialog mit sinfonischen Klängen und Volksmusik, mit erbitterten Feinden und begeisterten Liebhabern seiner unsterblichen Musik.

Ich habe danach auf seinem Flügel «Wenn der Sommer nicht mehr weit ist» spielen dürfen, hinausblickend auf die Akropolis, denn seine Wohnung lag am Fuße dieser Kulturstätte, von der sein Freund Manolis Glezos am 30. Mai 1941 die Hakenkreuzfahne abgerissen hat.

Im Juli 2015 durfte ich im Garten der Konzerthalle Megaron zu Ehren des 90. Geburtstages von Mikis Theodorakis zusammen

mit der griechischen Sängerin Eleni Witali und der aus New York stammenden Sängerin Lina Orfanos mehrsprachig erneut das «Lied der Lieder» singen.

Hier also seine Gedichte. Seine Lyrik will gehört werden, und ich rate allen Leser:innen, die noch keinen Zugang zur Lyrik gefunden haben, sich die Worte von Mikis Theodorakis auf der Zunge zergehen zu lassen und sich seine Gedichte selbst vorzutragen. Gedichte sind Musik, und genauso sollte man sie in sich aufnehmen.

Theodorakis schreibt naturverbunden und voll Menschenliebe – und entschieden gegen Folter und Krieg.

«Jeder Gruß ein Mädchen, jedes Mädchen ein getötetes Kind.»

Oder:

«Anbrechen wird ein Tag, da die Sonne nicht mehr sinkt Schatten verwandeln sich in Licht und auf die Blätter des Baums wird tropfen das Blut entflammt wie eine Träne. Das All wird ein endliches sein.»

Lieber Mikis Theodorakis, ich danke Dir von Herzen für die vielen lebenswichtigen Begegnungen mit Dir! Deine Persönlichkeit, Deine Lebenshaltung und Engagement, Deine Inspiration, die sich in Deiner Musik abgebildet hat und mein Wirken geprägt und viele von uns bereichert hat. So wie es jetzt auch alle Deine Gedichte tun.

Yassu, Mikis!!!

Hans-Eckardt Wenzel

Mikis Theodorakis – Gedichte eines Komponisten

Hier spricht ein Poet! Seine Sprache ist verzaubert von Musik und beladen mit den Erfahrungen des Scheiterns. Die Schönheit zu besingen, selbst in den Höllen der Zerstörung, in der dröhnenden Stille der Gefängniszelle nicht zu schweigen! Das vermag einer, der die Zauberkraft der Poesie zu entfesseln weiß.

Tot sind wir, wenn wir uns geschlagen geben. Dieses Jahrhundert, das zu deinen Rhythmen tanzte, Mikis, wieviel Mord, Verrat, Lüge, wieviel Bosheit pulste durch seine Tage! Und wieviel Hoffnung, die verloren scheint immer wieder. Und immer wieder hast du dagegen angesungen, angeschrieben, dich angelegt mit den Mächtigen. Die Ideologen brüllten, bis wir taub wurden. Wo versteckten sich die Lieder mit den ungeraden Takten, die uns zum Tanz bitten, zum Tanz auf den Vulkanen? *Wie mich hören bei diesem Geschrei ... Die Stille hat sich geschämt!*

Die Dinge, die Häuser, die Träume sind Zeugen, sie müssen zum Sprechen gebracht werden. Du gibst ihnen ihre Würde zurück. Das Haus trägt keine Schuld, es sind die Bewohner, die es zum Kerker machten, und auch das Meer trägt keine Schuld. Die Poesie, unsere letzte Zuflucht im Gewirr der falschen Prophezeiungen, du stellst sie hin wie eine Flasche Wein auf den Tisch unter Olivenbäumen. Du bist das *Kind, das ... versprochen hat, zu erzählen*. Mit deinem Bruder Federico García Lorca an der Seite, das Ohr am Herz der Erde. Damit wir nicht *sterben ... an unglücklicher Feigheit ... an feigem Unglücklichsein*.

Diese Spur, Mikis, die du uns hinstreust, Wort um Wort, führt uns zurück in die Kriege, die Diktaturen, als wir um dich bangten und für dich sangen. Poesie, auch wenn uns die Realität oft eines Besseren belehren will, Poesie ist lebendiger und wahrer als alle Politik. Die Folterknechte, die Mörder und Denunzianten mögen ihre kleinen Siege im Schatten der Tage feiern, aber

sie sind verdorben und verraten und ohne die Hoffnung, die das Lächeln zaubern kann. Wer Musik träumt, die den menschlichen Atem braucht, den Gesang, das Ungeheuerliche einer Stimme, der weiß um den Zauber der Worte.

Mikis Theodorakis, Bruder Schuberts und Eislers im Schlepptau der Lieder, der Volkslieder, die, anders als die Songs der Pop-Artisten, sich am Schicksal der Verlierer, Ausgegrenzten und Unterdrückten formen, Mikis, deine Sprache weiß alles darüber, auch ohne das große Orchester. Still sind die Poeme und doch wecken sie den Widerstand. Kleine Dialoge mit einem erträumten DU, *der Epoche ... aufgeblasen wie ein Pfau*, aus den Händen gerissen. Selbst der Verbannungsort *Ikaria* erhält seine Würde zurück, unbemerkt von den Wachen, Folterern und Lakaïen, besingt der Gefangene die Schönheit der Welt. Jene, die dem Tod ins Auge geblickt haben, verfügen über ein gnadenloses Gedächtnis. Der Rhythmus trommelt an gegen das Vergessen und das Resignieren. Der Poet ist unbestechlicher Zeuge, denn er folgt keinen anderen Gesetzen als denen der Schönheit.